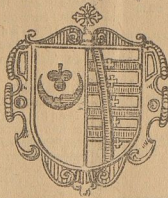


# General-Anzeiger

Erstzint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis  
jährlich für 12 Nrn. durch  
Post in Remberg 1,10 M., in Remberg  
1,20 M., durch Post 1,35 M.  
und durch die Post 1,34 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgezahlte Zeile  
oder deren Raum 12 Hg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 142.

Remberg, Donnerstag, den 2. Dezember 1915.

17. Jahrg.

## Das vergewaltigte Griechenland.

Eines der Zwangsmittel, um Griechenland gefällig zu machen, war die Blockade der griechischen Küsten und das Zurückhalten der in europäischen, französischen, italienischen und englischen Häfen liegenden griechischen Schiffe. Das ausländische Amt in London ließ zwar die Verhängung der Blockade dementsprechend, englische Blätter geben aber zu, daß sie tatsächlich ausgeübt werden. In dem Maße, in dem Griechenland sich bereit zeigte, den Forderungen des Viererbundes nachzugeben, hörte die Verhängung der griechischen Schifffahrt auf, und man sprach von „Erleichterungen“, die der Verband großmütig gewährte. Was eine nach Völlerrecht stehende Recht jedes unabhängigen Staates vor, sollte in diesem Fall eine von den Rechteverlegern angelegene Gunst sein. Damit werden völkerrechtliche Begriffe auf den Kopf gestellt, aus Sinn wird Unsinn, aus Wohltat Plage.

Kann man bei dem Vorgehen der „Beschützer der kleinen Nationen“ gegen Griechenland überhaupt noch von Völlerrecht reden? Was der Viererbund in der neuesten Note von der griechischen Regierung fordert, ist naechte Vergegewaltigung. Der ganze Besitz von Saloniki soll dem französisch-englischen Truppenkommando zur freien Verfügung übergeben werden, ebenso, die von Saloniki ausgehenden Bahnhöfen, alle Küstengewässer sollen unter Beobachtung der englischen, französischen und italienischen Geschwader mit freiem Durchschlagsrecht kommen. Nicht verlangt wird die Demobilisierung des griechischen Heeres, aber nicht etwa diese Forderungen offenbar rechtswidrig, sondern weil sie widersprüchlich wäre. Werden die griechischen Küsten verlassen, so wird der Schutz unmöglich gemacht, den Griechenland den hier bei den angrenzenden französischen Expeditionstruppen im äußersten Notfall genießen könnte und nach dem peripheren Küstengebiet der Entente politisch gemäßen müßte.

Dieser Fall aber nicht von Tag zu Tage näher. Der Versuch einer Verbindung des Ententeheeres mit Teilen der geschlagenen türkischen Armee ist endgültig gescheitert. Bulgarische Truppen haben rechtzeitig einen Teil davon hinweg geschoben und bedrohen die Rückzug der Verbände aus dem von ihnen besetzten äußersten Isonzo im südwestgriechischen Wardaral. Alles deutet darauf hin, daß es sich für die Verbände nicht mehr um den Nachzug von Verpfändungen, sondern um schleunigen Rückzug auf griechisches Gebiet handelt. Dann aber entsteht die Frage: Soll Griechenland, das vergewaltigt, den bulgarischen und vielleicht auch den deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolgern mit Waffengewalt entgegenzutreten und so seine eigenen Vergewaltiger beschützen? König Konstantin und seine Regierung haben bisher trotz aller erzwungenen Nachgiebigkeit gegenüber den Ansprüchen des Viererbundes daran festgehalten, daß sich Griechenland unter keinen Umständen in den Krieg hineinziehen lassen darf. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Griechenland die neuesten Zumutungen unter Protest ertragen, aber jede Art von militärischer Aktion zu gunsten der Viererbandstruppen ablehnen. Sollte es anders verlaufen, der einen Krieg führenden Partei verlagern, was es der andern unermüdet erlaubt hat, nämlich Kriegshandlungen auf griechischem Boden vorzunehmen, so würde seine Neutralität nicht mehr zu halten.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 28. November.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudist (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von der Armee des Generals v. Kowetz zurückgeworfen. Hier und westlich der Simina von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prinzend genommen; sie beachten über 3000 Gefangene und acht Geschütze ein.

### Feindlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Atiliter-, Burmaliten- und Mizenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Lage unverändert.  
Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Nachowitz (südwestlich von Baranowitz) an.

### BB. Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird veröffentlicht:

## Italienisch-vergewaltigte Anstrengungen. Erfolge gegen Montenegro.

### Russische Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es, was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz einen Erfolg erzielen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmeina und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den Vorstoß der Hochfläche von Döberdo gerichtete. Vorstöße gegen unsere Verstellungen nördlich von Tolmeina brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Tommelfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt; alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgelehnt. Gegen erfolglos waren mehrere Angriffsbewegungen auf Plava. — Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriff gegen die Front gestern nur bei Osawaja. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. — Görz erhielt nachmittags wieder eine handvoll schwere Bomben in das Stadtturm.

Im Abschnitt der Russische von Döberdo folgten nach vierstündiger Artilleriebeschaltung Angriffe von besonderer Macht und Heftigkeit gegen den Monte San Michele und den Monte San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Bundesheer Hornet-Infanterie Regiment Nr. 1 acht Maschinenkanonenartig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Wäldern angegriffen. Hier behauptete das Regimentsober Hornet-Infanterie Regiment Nr. 4 in erheblicher Handgemeine seine Stellung. Auch südlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Reboj werten wir die Montenegro gegen Plewe zurück. In der montenegroischen Gegend südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine feindliche Nachhut und nahmen ihr 210 Gefangene ab.

Die Bulgaren nähern sich dem Belden von Prizred.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofzer, Feldmarschallleutnant.

## Die bedrohliche Lage der Entente-truppen.

Lugano, 30. Nov. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Saloniki, der Zutritt zu den Kommandos der Entente-truppen hat, betont die Gefahr, daß nicht nur dem serbischen Heer im westlichsten Gebirge bei Tetovo und Gostivar der Rückzug abgeschnitten wird, sondern daß auch den Entente-truppen in Mazedonien daselbstes Schicksal blühen könnte, da der linke Flügel der Armee Theodoros, die aus der 7. und 11. bulgarischen Division

## Spätere Zeit für Weihnachtserate

Ist es, wenn diese überhaupt noch ihren Zweck erfüllen sollen. Die drei dem Abendverkauf noch freigegebenen Sonntage stehen vor der Tür und die Kundtschaft rüffel sich zum Kaufe.

## Man kauft früher ein als im Frieden

Das sollte unsere Geschäftswelt nicht wundern; denn fast die Hälfte aller Einkäufe wandert hinaus ins Feld und an die Front, und der Weg dahin ist lang.

## Wer es jetzt versäumt,

durch zuversprechende Anzeigen das tausende Publikum auf die Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit seiner Läger aufmerksam zu machen und zu diesem Zweck

## im „General-Anzeiger“ zu inserieren,

der wird die Erfahrung machen müssen, daß ihn weiterbildende Geschäftswelt zuvorkommen und den Nutzen dieser Veröffentlichungen. Gegenwärtig können wir auch noch jeder Anzeige einen vorteilhaften Platz in unserem Blatte sichern. Wer mit solchen Sonderwünschen sich jedoch erst ein paar Tage vor dem Feste endlich zu einer Anzeige entschließt,

## für den ist es zu spät!

mit je 35000 Mann sowie Teilen der 8. Division bestehen soll, damit drohe, zwischen den Säben von Maritono und Demono gegen den Nordost voranzücken und dem Ententekorps den Rückzug zu verlegen. Die Gefahr ist nicht nur hypothetisch, sagt der Korrespondent, sondern wirklich und nähert sich täglich mehr. Dazu komme die Gefahr, daß eine dritte bulgarische Armee, die zwischen Kistenbit und der Nidsona gebildet worden, aber noch nicht auf dem Kriegsschauplatz erschienen sei, hier erst-mals eingreifen würde, sowie daß Bestärkung von der Armee Gallwitz eintreffe. Alle diese drei Elemente zusammen könnten die Entente-truppen von der griechischen Grenze abdrängen.

## Der Angriff auf Aegypten bevorstehend?

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Kairo: Nach Anweisungen eines Diplomaten über die Vorkämpfe wird der jetzige Feldzug Ende November beendet sein. Im Dezember erfolgt der Truppentransport zum Angriff auf den Sueskanal.

## Und den französischen Jahrgang 1917

WB. Berlin, 30. Nov. Die vom französischen Kriegsminister getroffenen Maßnahmen zur Einberufung eines neuen Landsturmjahrganges der Territorialreserve sowie der schließlichen Einstellung des Jahrganges 1917 begeben verschiedene Morgenblätter zufolge in französischen parlamentarischen Kreisen der heftigsten Beurteilung. Das Kabinett wolle daher bei der Kammerdebatte über die Einberufung der Jahrgangsklasse 1917 die Vertrauensfrage stellen.

## Unser Kaiser in Wien.

Der Besuch, den unser Kaiser dem greisen Herrscher in Wien abstattete, um in dieser schwachen aller Zeiten der Welt einen neuen Beweis von der Waffenbrüderlichkeit der beiden Monarchien zu geben, hat in der Hauptstadt Österreichs gewaltigen Jubel ausgelöst. Die Wiener Blätter widmen dem Besuch überaus herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie betonen, daß das deutsch-österreichische Bündnis, das nur als ein Bollwerk des Friedens gedacht war und durch Jahrzehnte hindurch seinen Zweck, ein Damm gegen den Krieg zu

sein, erfüllt hat, sich in seiner ganzen Machtfülle in diesem den beiden Kaiserreichen aufgedrängten Kriege gezeigt hat. Die Völler der Monarchie begrüßen noch heftiger als sonst Kaiser Wilhelm, den verbündeten Freund und Waffengefährten Kaiser Franz Josephs.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. Dezember 1915

Wir erinnern nochmals daran, daß die Kontrollversammlung für den Kontrollbezirk Remberg am Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2/3 Uhr im hiesigen Schützenhause stattfindet.

Verbot der Herstellung von Kuchen, Stollen, Kapstücken aus Feinstein im Bereiche des 4. Armeekorps. Die Vorräte an Butter und Fett, die in Deutschland erzeugt werden, reichen zwar hin, um den notwendigen Bedarf der Bevölkerung an Butter und Fett zu decken. Mit den Vorräten muß immerhin sparsam umgegangen werden, damit ein Mangel an Butter und Fett vermieden wird. Ein besonders harter Fütterungsbedarf liegt erfahrungsgemäß zur Weihnachtszeit zur Herstellung von Kuchen und Stollen stattzufinden. Vielfach werden sogar für die Weihnachtsfeier besondere Vorräte an Butter und Fett aufgemacht. Ein solcher Fett- und Butterverbrauch liegt fernwegem im Sinne einer gleichmäßigen und gesicherten Versorgung der Bevölkerung mit Fett. Deshalb ist auf Anordnung des Generalkommandos im 4. Armeekorps liberal die Herstellung von Kuchen, Stollen und Kapstücken aus Feinstein verboten worden. Dies Verbot gilt auch für die Haushaltungen.

Im vaterländischen Interesse wird die Bevölkerung auf den Genuß der hergebrachten Weihnachtsstollen und Weihnachtskuchen besonders dann geru und willig verpflichtet, wenn sie sich bemüht ist, damit zur Sicherung unserer Volksernährung und zum Schutze der Ausbaugepläne unserer Feinde beizutragen.

\* Bei dem gestrigen Stätte ist, wie wir hören, mehrere Personen zu Falle gekommen, die auch zum Teil ernsthafte Verletzungen zur Folge hatten. Diese Fälle mahnen, bei eintretendem Schnee und Frost, besonders aber bei Glätteis das „Streuen“ nicht zu vergessen, da eine Vernachlässigung dieser Pflicht sich bei dadurch verursachten Verletzungen bitter rächen kann.

\* Gesangs-Konzert. Die Besucher des am Sonntag im Schützenhause stattgehabten Konzerts der Gesangsvereine hatten ihr Kommen nicht zu bereuen. Waren auch die Erwartungen nach den vorhergehenden Zeitungsberichten ziemlich hohe, so wurden diese dennoch voll befriedigt. Eingeleitet wurde die Abend mit dem „Obst der Elisebeth“ aus dem „Lautenauer“. Eine weisevolle Stimmung überkam die Zuhörer bei dem Vortrag desselben, die auch bei der „Ständel“ auf unsere gefallenen Kameraden“ anfiel. Der erste Teil schloß mit dem mit wahrer Innigkeit vorgezogenen Soldatenlied „Amenaria“.

„Schammer-Aie“ aus Wetzers „Freischütz“ brachte der zweite Teil des Programms, deren Höhepunkt eine Ganzleistung war. Die sich anschließenden Lieder „Die goldne Kett“ (in hiesiger Mundart) und „Die Mutter an der Wiege“ zeigten die junge Künstlerin in einem neuen Talent. Im dritten Teil brachte Frä. Lewenz die „Mantische Romanze“ aus der Oper „Das Nachtlager“ recht wirkungsvoll zum Vortrag, der das Lied „Die drei Hölzertröpler“ folgte, das die Zuhörer in das Denken und Empfinden einer um das Leben des neuen Mannes sich sorgenden Wehrmannsfräus hineinversetzte. In dem letzten Teile bewährte sich die junge Künstlerin auch auf dem Gebiete der besseren Musik mit gleich gutem Erfolge. Zum Schluß sei auch noch ihres Verweils, des Pianisten Frä. Lewenz, anerkennend gedacht, dessen Spiel sich dem Vortrag der Schwester vorzüglich anpaßte. — Wir hoffen, das Gesangsvereinpaar bald wieder einmal zu hören.

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

### Anti-Deutschland-Truft.

In einer kurzen Rede hat das Londoner Komitee-Bureau der Welt mitgeteilt, daß Staaten, dem Abkommen, seinen Sonderfrieden zu schließen, raumweise delegierten ist. Nach langem Kampfe hat sich also Italien doch noch für den internationalen Trufz gegen Deutschland gemessen lassen. Man wird aber die daher erhoffenen Umänderungen ja bald das nähere erfahren. Gemeint ist das Abkommen von 4. und 5. September 1914, durch das England gleich im Anfang des Weltkrieges Frankreich und Rußland zu binden verstanden hat, keine Sonderfriedensverträge ohne Erlaubnis Englands abzuschließen. Damals schon hatte sich gezeigt, daß die mit England verbündeten Mittelmächte den europäischen Mittelmächten ohne sehr starke finanzielle und sonstige Unterstützung Englands nicht gemessen waren. England mußte diese Lage in seiner belagerten Lagezeit ausnutzen, in dem es sich für seine Hilfe die Zahlung leisten ließ, doch keiner seiner Verbündeten sich ohne seine Erlaubnis zurückziehen dürfte, das alle aushalten und für England Hilfe weiter leisten müßten, bis England selbst es seinem Interesse entsprechend Frieden zu schließen und auch seinen Verbündeten gnädig das Friedensschließen zu gestatten.

Es hatte man von dem Abkommen nichts mehr gehört, und es war schon zweifelhaft geworden, ob es noch bestünde. Da auf einmal, anfangs November, erschien es wieder auf der Bildfläche. Der neue französische Ministerpräsident Briand erwähnte in einer Rede vom 4. November, daß Japan auch dem Abkommen beigetreten sei. Damit war vor allem festgestellt, daß dieses Abkommen noch bestand, lei es, daß es ursprünglich für die ganze Dauer des Krieges abgeschlossen worden war, sei es, daß es den Engländern gelungen war, seine Verlängerung durchzusetzen. Material war durch den Beitritt Japans nichts geändert worden. Aber die Entscheidung, das das Abkommen noch besteht, war natürlich von Bedeutung.

Nun also ist es gelungen, auch Italien zum Beitritt zu pressen. Der Umstand, daß in jüngster Zeit sowohl Japan wie Italien befreit worden sind, jenen Abkommen beizutreten, läßt auf eine vollstehende Zersetzung der englischen Diplomatie schließen, jenes Abkommen zu befestigen und wieder in den Vordergrund zu schieben. Natürlich ist England mit Eifer dazu tätig. Wenn nur keiner dem Abkommen untreu wird, daraus muß die englische Diplomatie ihre ganze Anstrengung richten. Nicht unwahrscheinlich ist, daß England sich nach fast anderthalb Jahren der neuveränderten Kriegslage gelassen, der ermittelte in Paris zusammenzutreten ist. Dieser neue Kriegszustand des Viererbundes soll und wird eine weitere Klammer sein, um den gesamten Trufz auf Grund des Abkommens vom September 1915 bisch bei der Sprache zu halten.

Der Beitritt Italiens war schon vorher von dem italienischen Außenminister Orlando bei seiner Rede in Palermo am 20. November angekündigt worden. Er meinte: Kriegsverhandlungen eine weitere Verschönerung mit den Verbündeten. Ein isolierter Sieg sei für Italien ebenso wenig möglich, wie der Abschluß eines Separatfriedens. Doch die nationalpolitischen Kräfte verlangten eine klare Erklärung über den tatsächlichen Beitritt Italiens zum Londoner Protokoll. Die Antwort wurde erliebt in der erwähnten Mitteilung nach Paris, die dann nach London weitergegeben und von Reuters verbreitet wurde.

Italien hat sich nur schwerer Dergangs zu diesem Beitritt entschlossen; denn immer wieder haben seine leitenden Männer erklärt, Italien führe den Krieg nur mit Österreich um italienische Interessen. Und jetzt verlangt England Erweiterung dieses Krieges und vor allem die Kriegserklärung gegen Deutschland. Der Beitritt Italiens zu diesen Abkommen ist kaum von weltgeschichtlicher Bedeutung. Es bedeutet weder etwas für die Unabhängigkeit, die längst an England verfallen ist, wird aber schwer durch das

Abkommen befestigt. Wer weiß, ob nicht der Tag kommt, an dem die italienischen Staatsmänner bedauern werden, neben der Eire auch die Entscheidungsfreiheit für — für englische Verpredigungen aufgeopfert zu haben. D.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Stellung der Verbündeten nach Madagdonien.**

Nach Meldungen der französischen Presse aus Salonik hat der größere Teil der französischen Armee an den Stellungen bei Kriolovo den Rückzug nach Südwesten angetreten, da harter Schneefall alle Unternehmungen behindert. — Die Seite der Balkanarmee der Verbündeten wird auf 125 000 Mann angegeben. Eine neue Truppenabteilung von 45 000 Mann soll nach Salonik unterwegs sein.

### Aber 125 000 serbische Gefangene.

Der Köln. Ztg. zufolge hat die Gesamtzahl der gefangenen Serben 125 000 überschritten. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze wird immer größer. Der gesamte Artilleriepark von Schreiber-Graust befindet sich unter den Deutschen; ferner eine Unzahl alterer Modelle aus der Zeit Wilhams, in der Serbien kein artilleristisches Material aus dem befreundeten Österreich bezog. Der serbische General Milanowitsch leitete in lebhaftem Meinungsaustausch mit dem österreichischen Generalstab, um die Verpflichtung des jüdischen Gesetzes auf fremden Boden zu sichern.

### Die türkischen Siege in Mesopotamien.

Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe im Irak (Mesopotamien) haben die Engländer auf der regellosen Flucht eine große Anzahl von Mann, eine Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Gejangene ergötzen, das in der englischen Armee große Panik herrschte. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehr als Tausend Mann geschätzt. — Gerüchte aus diesem historischen Kampfplatz sind Niederlagen für die Politik des englischen Reiches von unabsehbarer Wirkung. Alles, was am Perilösen Meerbusen vorgeht, hat eine spürbare Nachwirkung in Vorderindien.

### Englische Bedenken.

Ein Artikel in der Morning Post stellt fest, daß sich die Engländer in der Annahme geirrt haben, daß die Deutschen außerlands wären, ihre Verluste an Unterbootsbenennungen, Schiffen und Flugzeugen zu ertragen. Das Blatt legt ferner, es sei schwer zu bestimmen, ob der Krieg durch militärische oder wirtschaftliche Gründe entschieden werden würde. Die Verbündeten seien an sich den Zentralmächten wirtschaftlich weit überlegen, aber man müsse die folgende Finanzproblematik Englands in Betracht ziehen. Die großbritannischen Ausgaben für englischer Staatsmänner über die unerschöpflichen Hilfsmittel des britischen Reiches würden das Finanzproblem nicht lösen.

### Zurückdrängung der Russen an der Sereth.

Wie aus Gernowitz gemeldet wird, spielen sich an der Dnjepr- und Serethfront Kämpfe ab, die sich nennmehr zu einer bedeutenden Aktion der österreichischen Truppen entwickeln. Nach der Eroberung des Brückenkopfes von Gernowitz durch österreichische Truppen setzte sich der Feind bei Lutsk fest, welche die Basis seiner Operationen am Sereth bildet. Die österreichischen Infanterie durchgeführte Angriffe bezwecken die Erschütterung der feindlichen Stellung bei Lutsk. Trotz Nebel und Schnee setzte der Feind einen starken Artillerieangriff am 20. und 21. November ein. — Derzeit ging Österreichischer Offiziers unter Verwendung der Luft zum Sturm vor und eroberte nach mehrwöchiger heftiger Kämpfe die strategische

feindliche Stellung bei Lutsk. Auch der Ort selbst wurde besetzt und der Feind bezog, unter schweren Verlusten gegen den Sereth zurückgedrängt, seine im Monat Juli innegehabten Stellungen bei Malowce.

### Gedrückte Stimmung in Petersburg.

Der Petersburger Korrespondent des Correiere della Sera schreibt: Die slavische Volksliebe erhielt durch die Zerstörung des Traumes von Rom in Moskau einen vernichtenden Schlag. Die Russen hätten alle ihre russische Volk gern abzugeben, wenn nur die Hoffnung auf Jaroslav (Konstantinow) nicht zerstört wäre. Die Russen ahnen jetzt, daß durch das Eingreifen der deutschen Seere die Erbfeindschaft Peters des Großen in Gefahr sei und zweihundert Jahre russischer Politik der Katastrophe entgegensteht.

### Bebarabische Pläne.

Rußland scheint außer dem möglichsten Vorgehen gegen die bulgarischen Höhen Barana und Burgas am Schwarzem Meer auch zu Vorbegehungen russischer Unternehmungen zu planen. Aus Mitteilungen rumänischer Wälder erfahren wir schon darüber einige Einzelheiten, die allerdings noch nicht bestätigt sind. Rußland sieht schon seit einiger Zeit, wie bereits vor mehreren Tagen gemeldet wurde, in der Gegend von Jsmalia Infanterie und Kavallerie in der Stärke von zwei Armeekorps zusammen. Es handelt sich hiermit um den Donau-Hafen, der auf russischem Boden in dem von der Dobruha gebildeten rumänischen Distrikt gegenüber von Galaz gelegen ist. Der Ort der Truppenaufmarschierung ist recht eigenartig gewählt und liegt auch manche Schiffe zu, selbst wenn rumänische Wälder nichts Näheres über die russischen Pläne mitteilen könnten. Die Ernennung Karolinskis zum Oberbefehlshaber gegen Bulgarien scheint als ein weiterer Beweis, daß Rußland doch noch eine etwas verpatete Offensive gegen Bulgarien zur „Rettung“ Serbiens plant. Danach kann man annehmen, daß mit einem größeren russischen Truppenaufmarsch auf der Donau nach Bulgarien geschaht werden dürfte.

Seit vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Rußland eine größere Anzahl von Truppen-transportschiffen gemietet habe, und daß zu dieser Transportflotte auch ungefähr 30 Schiffe von italienischen Reedern gestellt wurden, um dadurch die „Einnahme“ Italiens an der Unternehmung gegen Bulgarien und zu tun. Allgemein nahm man an, daß der Transport der Truppen durch das Schwarzem Meer geleitet werden sollte, um die russischen Mannschaften an der bulgarischen Küste des Schwarzem Meeres zu landen. Auf die Bezeichnung von Barana und Burgas sieht die Einleitung zu diesem Unternehmen darzuweisen. Es scheint aber, als ob andere Pläne beständen. Die Donau führt bekanntlich aus dem russischen Land, dem von Turbulen bis nach Madowiano bildet sie die Abgrenzung Bulgariens gegen Rumänien. Von Nea (Nischny) bis Kurluta, westlich von Silistria fließt die Donau durch rumänisches Gelände.

Die russische Truppentransportflotte müßte demgemäß ihren Weg teilweise durch das neutrale rumänische Land führen. Von der rumänischen rumänischen Grenze nach dem dortigen Hinterland, das Rumänen dagegen gar nicht tun können, da die Donauflutige wie das offene Meer behandelt werde. Aus diesem Grunde hätte Rumänien aus keine Einwendungen erheben können, als Rußland sich vor kurzer Zeit auf dem gleichen Wege Plunium und russische Truppen nach Madowiano in Serbien auf dem Umwege durch Serbien gelangt habe. Diese Verbindung ist jetzt bekanntlich durch die Vereinigung unserer Truppen mit den Bulgaren gesichert. Rußland habe wie alle anderen anliegenden Länder vertraglich das Recht, auf der ganzen Donauflutige den freien Schiffsverkehr in jedem Umfang und in jeder Richtung auszuüben zu erhalten. Diese Verbindung nicht natürlich auf sehr schmalen Pfaden und dürfte wohl von den anderen rumänischen Presse nicht geteilt werden. Jedenfalls kann

auf diesen Abänderungen und Meinungsänderungen, die sich in der rumänischen Presse darüber erhoben haben, ersehen, daß unter Umständen auch mit einer russischen Offensive zu Lande gegen Bulgarien gerechnet werden kann. (Quelle: D. R. d. B.)

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
Wie der „Zit.“ aus Berlin berichtet wird, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstage in seiner letzten Sitzung eine Resolution zur Tagesordnung kommt. Diese Resolution ist eine Anleihe, sondern sie würde, wie früher schon, dem Reichstagstettag die verfassungsmäßige Ermächtigung geben, durch Begebung von Schatzanweisungen eine notwendig werdende Mittel zu beschaffen, die dann später, wie es auch bei der letzten Anleihe der Fall war, durch eine Anleihe gedeckt werden. War dem nicht im Frühjahr ist, wie auch der Schatzregister im August festlag hat, eine Anleihe nicht zu erwarten.

**Im bayerischen Ministerium des Innern** land eine Konferenz mit Vertretern des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine sowie der Stadt- und Landgemeinden statt. Es wurde festgestellt, daß in Bayern wieder Feld- noch Mischkorn nötig seien. Für Feld- und Mischkorn wurde die Festlegung von Höchstpreisen für notwendig erachtet. Es sollen aber Vorkahrungen getroffen werden, um einer gezielten Umwandlung von Mischkorn in Feldkorn entgegenzuwirken, aber ohne die Befreiung der Aufsicht im gegenwärtigen Umfang.

### Schwerlich-ungarn.

Wie das Neue Wiener Tagblatt erzählt, hat außer dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Schöller auch der Ministerpräsident Graf Stürgosch Schritte zur Befreiung der nach Rußland verschleppten Abgeordneten unternommen.

### Gut unterrichtete Petersburger Wälder

finden den bevorstehenden Austritt des Ministers des Äußeren Salomons an. Die Gründe dafür liegen nicht eigentlich auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Aber der russische Minister des Äußeren ließ sich in seinen Beziehungen zum Diplomaten der österreichischen Reichsmächte durch die Kabinetsmehrheit bloßstellen. Er habe sich ferner durch sein Eintreten für die Duma im Ministerrat persönliche Gegner geschaffen, die überreizt auf seinen Sturz hinarbeiten. Es sei anzunehmen, daß Salomon vor der Duma nicht mehr ercheint.

### Waffenpatente.

Das rumänische Parlament ist mit einer Resolution beauftragt worden, die die Patente für die Herstellung von Geschützen des Weltkrieges die Behörde des Reiches in erster Linie zu betriebligen. Das Regierungsrat erklärt aus Anlaß der Patentgesetzgebung: „Uniere Lage ist heftig. Es wäre in jedem Falle ein Vorteil der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Patente für die Herstellung von Geschützen nicht in Rumänien zu betriebligen wären. Das sind die Gründe, die die Behörde des Reiches in erster Linie zu betriebligen. Das Regierungsrat erklärt aus Anlaß der Patentgesetzgebung: „Uniere Lage ist heftig. Es wäre in jedem Falle ein Vorteil der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Patente für die Herstellung von Geschützen nicht in Rumänien zu betriebligen wären. Das sind die Gründe, die die Behörde des Reiches in erster Linie zu betriebligen.“

### Offen.

Nach Nachrichten der „Zit.“ aus Tokio wurden einige Deutsche, die auf den ehemals deutschen Besitztümern im japanischen Gebiet befristet worden waren, durch die Reichsregierung in Japan freigesetzt. Diese Deutschen sind Studenten an der Universität von Tokio erhalten anläßlich der Beurlaubung japanische Ordenauszeichnungen.

### Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

Das Morgenlicht, das durch die Schellen kam, war warm, aber noch hell genug, um alles deutlich erkennen zu lassen. Magda aber, an die stehende Befragung der unteren Räume gewöhnt, mußte erst mit den Augen gegen die Veränderung entkommen.

Er war im Gesellschaftsraum, sein Gesicht war rot von dem gemessenen Wein, und die Haare flüchten ihm an den Schläfen. In seinen Augen war ein unklarer Ausdruck.

„Was die Kinder schon zu Bett?“ fragte er. „Magda ist aufgelaufen, unruhig gemacht durch ein seltsames, unerwartetes Geräuschen.“

„Ja, jetzt sind sie sicher vor Ihren Eltern!“ sagte sie mit etwas erzwungenem Scherz.

Er ging nicht darauf ein. Langsam zog er einen Stuhl heran und setzte sich.

„Sch dich doch?“ fragte er. „Inten — die Beute alle — es ist dir recht langweilig. Darf ich mich hier nicht ein bisschen ausruhen?“

Die unheimliche Llambe in Magda wuchs, aber sie gab ihr immer noch ein sferendes Gewand.

„Wein, Herr Schöpfung, das geht wirklich nicht. Ich habe nicht zu tun. Und außerdem gehören Sie nach unten.“

„Einen Sie doch nicht so streng.“ Das er. „Immer graulich gegen mich. Und ich gebe mein halbes Leben, wenn Sie mir ein bisschen gut können. Aber das wird mich nie kommen. Ja bin Ihnen gelassen.“

Magda stand noch immer. Eine Verwirrung, grenzenlos in ihrer Neuheit, erschloß sie.

„Was reden Sie nur?“ stammelte sie. „Er stand langsam auf. „Hören Sie denn noch nie gemeint, wie sich Sie habe?“

„Magda, weißt du es nicht, wie warm, wie über alles —“

Vor seinen ausgestreckten Händen wick sie sich zurück. Was sie empfand, war nur das eine, das einzige, das sie allein war mit diesem Manne, dessen Augen sie anstarrte, so glänzend, das ein wildes Gernitz sie ergriff.

„Geh'n Sie hinaus! Geh'n Sie hinaus!“ rief er außer sich. „Der ist kein Mann für die Gefährlichkeit. Geh'n Sie fort! Warte! Geh'n Sie fort!“

„Ach geh' nicht!“ sagte er in halben Flüchtlings und trat näher. „Magda — du bleibst nicht ja auch — lei doch nicht so sehr — verleihe doch: das Glück ist es, das du dir kommst.“

Schon beugte er sich über sie, sein Atem floß über ihr Gesicht, das sich so heiß und mit einem einzigen, kurzen Schrecken über sie schloß, als die Klänge. Aber noch ehe ihr Finger den Knopf berührte, hielt sein veränderter Ton ja zurück.

„Zun Sie es nicht, Fräulein Magda, ich gehe schon. Aber ich verweigere mich nicht. An anderer Stelle, wo und wann es Ihnen beliebt ist, und wenn Sie jünger, geliebter, Herz für mich warm gemöhnt hat, wird mich frei zu sein, dann will ich wiederkommen und ein Weibler

um mein Glück helfen. Versetzen Sie mir, daß ich Sie erdachte.“

Er war zu ihr getreten, nur leise berührten seine Lippen ihre Hand, dann nach einem leichten, langen Blick ging er hinaus.

Magda blieb zurück in einer vollständigen Hallungslosigkeit. Noch würde sie schreien und fürcht' zu übermäßig in ihr, daß sie am ganzen Körper zitterte. Stamm konnte sie keinen fernen Gedanken erfassen über das, was geschehen war.

Langsam trat sie aus Fenster. Nach immer fröhliche der Regen und das ständigen Himmel, daß die hohen Gebäude rechts und links freigab, war in blauer Färbung gefüllt.

„Sie sah das alles mit klarer Deutlichkeit an, wie sie sich in diesem Moment an nichts dachte. Die veränderlichen grauen Wolken in dem ausgemauerten Himmel, all die einseitige Färbung in Luft und Himmel, und es verwob sich mit dem Erlebten dieser Stunde zu ungernehmlich, daß sie es in der Erinnerung später nie wieder davon zu trennen vermochte.“

Das unwillkürliche, plötzliche Gernitz, das sie bei der ersten Annäherung dieses Mannes besaß, hatte sich ihr noch in allen Nerven. Ihre Hände schlugen auseinander wie im Froh.

Eindlich riefte sie sich gewaltig zumachen. Es zwang sich zum fernen Denken.

Was war denn so wunderbar gefolgt? Woher nahm sie den Grund, die so nennenswerten zu entsetzen, sich preisgegeben zu fühlen? Das ihr ein Mann seine Liebe erklärte, das

war doch keine Befreiung. War sie denn überempfindlich, hysterisch, daraus zu etwas Gegenwärtiges zu formen?

Sie setzte sich. Mit einer erbebenden Bewegung rief sie aber ihr Haar, ihr erlöstes Gesicht. Es war, als ob sie damit auch innerlich ihre Gedanken und Empfindungen.

„Ja — das war es gewesen, war sie verlor und in aus allen Jüngerherausgerissen hatte die Überlegung. Die ungewohnte Überlegung, daß er, der reiche Sohn des Hauses, der Bestrebte, dem sie überall die Türen öffnete, um sie, die arme Gouvernante, geworden hatte.“

„Geworden? Hier, wo sie stets eine unbedachte, demütige Wille spielte, hier war es geschehen, daß von solcher Seite um sie geworden war. Ihre Hände waren immer noch in der Luft, und der Atem blühte. Sie mußte es sich wieder und wieder vorlesen, ehe sie es begriff.“

Langsam kämpfte sie das Gernitz in sich nieder. Sie wollte sich vorlesen, einen Stolz zu empfinden, einen Triumphgefühl, aber es ging nicht. Ihr war, als sei durch den Scherz der vergangenen Stunde alles wieder verloren? Sie hatte ihn abgewiesen, aber er hatte geliebt, er wollte wiederkommen. Seine Worte klangen ihr noch in unheimlichen Umläufen nach. Waren sie nicht gut gewesen, zu groß gewesen?

Wieder fragte sie auf. Der Bund brach, und eine Stunde war entstanden, die sie losgelassen Gedanken über sie hin.

Was würde Frau Schöpfung sagen, wenn sie plötzlich als ihre Schwiegermutter die sie trat? Und was sollte um es aus allen werden? Keine



\* Das 2. Grenzbataillon Inf.-Regts. Nr. 72, Gienburg, als Grenzpattenteil des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 228, beabsichtigt, Anfang Dezember eine Verabschiedung dem Regiment zugehen zu lassen. Hierbei werden auch Patente für Angehörige mit befördert. Um eine recht baldige Abfertigung ermöglichen zu können, wird um Zuleitung etwaiger Spenden bis Ende November an das 2. Grenzbataillon 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 Gienburg gebeten.

\* Wie die „Eile für kriegsgefangene Deutsche, Magdeburg, Alt- & Rotbars, Engang Johannsriedrich“ mittelt, sind in den letzten Wochen häufig Klagen eingelaufen, daß nur spärlich oder gar keine Nachrichten mehr von den in Frankreich internierten deutschen Kriegsgefangenen eintreffen. Das französische Kriegsministerium teilt hierzu mit, daß die Post unerändert weiter abgeht und ein Ausbleiben vermutlich auf eine Poststörung an der französisch-schweizerischen Grenze zurückzuführen ist.

Wittenberg, 27. Nov. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte 10 000 Mark zu Verabschiedung für die Truppen über die Maßnahmen des Magistrats zur Beschaffung

von Lebensmitteln teilte Bürgermeister Schirmer mit, daß für Kartoffeln ausgegeben worden sind: 11 000, für Erbsen 1 100, für Reis 22 000, für Fleischkonserven 84 000, für Kartoffelmehl 12 000 Mark. Außerdem sind 12 Wagenladungen fette Schweine bestellt und große Vorräte für die Volkswirtschaft angekauft worden.

Wittenberg, 27. Nov. (Festgenommener Raumbörcher.) Vor mehreren Jahren wurde unweit Gräß in der Provinz Polen eine 60-jährige Frau ermordet und verbrannt. Als Täter wurde damals ein gewisser Richterig hochverräthlich verfolgt. Jetzt nun wurde vor etwa fünf Wochen von dem hiesigen Militärgericht ein Soldat namens Schröder bestraft. Während er sich in Strafhaft befand, wurde noch keinem Vorleben gefürchtet und dabei festgestellt, daß er überhaupt nicht Schröder heißt, sondern auf Grund gefälschter Papiere seinen Eintritt beim Militär erreicht hätte und Richterig heißt, aus Wladimir bei Polen gebürtig, mehrfach und insbesondere mit Zuchtband versehen, und von der Staatsanwaltschaft in Polen strafrechtlich gesuchte Raumbörcher Richterig ist. Auf Grund dieser Feststellungen

wurde er gestern vom Militär entlassen und dem Amtsgerichtsgewängnis zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Donnitsch, 13. Nov. Schminnen. Die verlornt, haben 2 Frauen hierorts unbefugter Weise, unter Benutzung gefälschter Papiere, Sammlungen zugunsten der Sanitätskassen veranfaßt und eine größere Summe vereinbart. Als der Polizei ihre Tätigkeit bekannt wurde, hatten sie bereits das Feld abgegrast und sich verhaftet, jedoch ihre Festnahme nicht erfolgen konnte. Wie es scheint, haben dieselben ihre Tätigkeit auch auf die Nachbarkreise ausgebeutet. Bei künftigen Haus-sammlungen ist Vorsicht geboten.

Jerbitz, 26. November. Schöne Volkserlinge hat die Stadt beschafft und bringt sie jeden Donnerstag auf dem Markte zum Verkauf. Das Stück kostet 12 Pfennig. Jede Familie erhält gegen Vorzeigung des Steuerzettels jedesmal 3 Heringe. Die Kriegerfrauen, die Stadtunterstützung bestehen, bekommen Heringe unsonst, und zwar auf Guthaben. Diese Einrichtung wird voraussichtlich auf längere Zeit gelten, da die Stadt erhebliche Vorräte beschaffen wird.

Inferate haben im General-Anzeiger guten Erfolg.

Nordhausen, 27. Nov. (Nicht tot.) Der hiesige Mittelschullehrer B. Neumeyer zeigte dieser Tage an, daß sein Sohn an der Westfront gefallen sei, da er durch dessen Selbstmord ihr und Briefeinde angelandt und von einem Kameraden die Nachricht vom Tode seines Sohnes erhalten hatte. Tags nach der Veröffentlichung der Todesanzeige erhielt der Vater von seinem Sohne aus Paris eine Karte mit der Nachricht, daß er als Verduneter in einem Pariser Lazarett liege.

Weida, 29. Nov. (Hochberigte Spende.) Lederfabrikant Karl Römer übergab dem Gemeindevorstand die Summe von 10 000 Mk. mit der Bestimmung, daß die Zinsen für in Not befindliche Hinterbliebene von Gefallenen und Kriegsbeschädigten Verwendung finden sollen. Mit dieser Zuwendung ist der Anfang zu einem Weidauer „Heimabend“ gemacht.

Alltägliche Nachrichten der Parochie Rotta. Freitag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr Kriegesbestunde und Feier des hl. Abendmahls

## Verordnung, betreffend das Verbot zur Herstellung von Kuchen, Stollen und Napsfuchen aus Hefenteig.

Auf Grund der §§ 49, 54 und 57 der Gesamtmachung des Stellvertreter des Reichsanzeigers über den Verkehr mit Brotgetreide und Weizen aus der Ernte des Jahres 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363 ff.) wird hiermit folgende **Verordnung** erlassen: Die Herstellung von Kuchen, Stollen und Napsfuchen aus Hefenteig wird verboten.

**Dies Verbot gilt auch für Haushaltungen.** Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Kemberg, den 1. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

## 1000 Stück Weihnachtsbäume

sollen Freitag, den 3. Dezember er, vormittags 11 Uhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Reihartz, den 27. November 1915.

Weidel, Revierförster.

## Holz-Auktion.

Freitag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr sollen auf meinem Beschlößen 90 m Kollholz und mehrere Stangenhausen meistbietend verkauft werden. D. Zickert, Rotta

## = Feldpostkartons =

sind wieder in allen Größen am Lager.

Ferner empfehle

## Blechk Dosen und Glasbüchsen

für leicht fettende oder säufende Sachen.

Dieselben eignen sich besonders zum Versand von

Butter, Fett, Honig, Marmelade, Obstgelee, Käse, Fleischsalat usw. usw.

## - Glasflaschen für Fruchtsäfte -

## Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

## - Abreiss-Kalender -

empfehlen Richard Arnold

## Neueste Mundharmonikas

gef. geschlitzte Kriegsmarte

Wehrkraft

Unser Hindenburg

Das Eiserne Kreuz

Die fleißige Bertha

höchste Tonfülle erstklassiges Fabrikat

empfehlen Friedrich Heym

## Weitere Porzellan Seidekraut

sind in den jungen Nieserbeständen zu nützigen Pflanzen unter günstigen Bedingungen jederzeit bei zulässiger Witterung reichlich zu ergeben.

Otto Enge, Lubast

## Delpapier für Feldpostpakete

empfehlen Richard Arnold

## Weihnachtsbitte

der Pflanzschulen Anstalten zu Magdeburg-Cracau.

Trotz der herben Not der Zeiten bitten wir bei euch und fern:

Helft auch diesmal uns bereiten Gebetsruf das Fest des Herrn! Kommt die Hände uns zu fassen

Mit Geschenken aller Art, Manden Herzenswunsch zu füllen, Der sich heimlich offenbart.

Größer ward die Zahl der Gäste, Hoff auf taufend ist die Schaar. Auf das herrlichste der Feste freuen sie sich allmählich,

Oberaus die wadern Streiter, Die gekämpft fürs Vaterland, Krämpel, Siede und so weiter Alle horren Hand in Hand.

Wollt ihr unler nicht gebeten Wie bisher so manches Jahr? Gott wird reichen Segen schenken Dem, der gefeiertig war.

Nimmer armen Liebesgaben, Wenn uns rechter Sinn bewegt. Der wird g'üthter Segen haben, Der sein Herz hingelegt.

Geschente in bar und in Gegenständen werden unter der Adresse der Direktion der Anstalten erbeten. Unsere Postkassennummer lautet: Berlin 7600



Passende Weihnachtsgeschenke als

Patriotische Schmuckkachen

oder

Goldene Schmuckkachen

empfehlen in reicher Auswahl Paul Elstermann



haben bei Richard Arnold

## Konsum-Verein E. G. m. b. H.

Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr

## General-Versammlung

im Gasthof zur „Preussischen Krone.“

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung, Entlassung des Vorstandes, Nachbesetzung über Gewinnverteilung,
2. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern
3. Geschäftliches.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

## Der Aufsichtsrat.

## Carbid - Tischlampen

in großer Auswahl, 3 verschiedene Sorten in Song-System, ferner mehr als 50 Stück Tischlampen am Lager mit Tropf-System, genau nach dem berühmten Muster aller Fabrikanten.

Trotz der großen Carbid-Not gebe ich Carbid auch noch jetzt an jedermann ab, für die von mir bezogenen Lampen gebe auf Wunsch ein größeres Quantum für die Wintermonate ausreichend auf einmal ab.

## ff. Kunsthonig

lose sowie in Gimmern und Töpfen von verschiedener Größe frisch eingetroffen empfiehlt billigst J. G. Glaubig

## Wilhelm Becker

Wittenbergstraße 19 empfiehlt: Colonialwaren: Drogen: Farben Zigarren: Zigaretten Rauchtabak

Nordhäuser Kautabak Schokoladen in reicher Auswahl

Simonadenertrafte Weine, Apfelwein usw.

## Versandfertige Feldpost - Pakete

Pepsin-Magen-Wein 1.00 Mk. Kola Elixier

anregend und wärmend, 0.85 Mk. Apotheke Kemberg

## Gute Tinten

empfehlen Richard Arnold

## Prima Holländer

Rauchtabak sowie die Marken Feierabend, Dahlein, Diadem, Busento- und Wasser-Sagtabake

Flora-, Edelweiß- und Sahara-Zigaretten empfehlen zu sehr billigen Preisen Friedrich Heym

## Artikel zum Waschen

empfehlen Wilh. Becker

## Maschinenöl

Centrifugenöl und -Bürsten

## Kartoffelquetschen

Kartoffelöffel Kartoffelgabeln

## Maschinenöl

Biehtran

## Raffinabast

Obstbaumtarbolineum

## Frauenabend.

empfehlen Fried. Heym

Donnerstag, den 2. Dezember 8 Uhr abends in Themas' Baurerei. Wiederholter mitbringen. Es ladet freundlichst ein Propst Meyer

## Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend

Am Freitag, den 3. Dezember abends 8 Uhr im Gasthof zur Weintraube

## Versammlung

Tagesordnung: 1. Berichten des letzten Protokolls. 2. Beschlußfassung über unsere Zukunft. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.